Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 32.

Sonnabend den 8. August 1829.

Der Drachenberg ohnweit Reichenstein, Klang genannt.

Eine Schlesische Volkssage.

Vor langen Jahren lebte in der Gegend des genannten Gebirges ein erfahrner Dorf-Richter, ein rechtlicher Mann, aber arm, so daß ihm der Unterhalt von sieben Kindern oft bittre Sorgen machte. Wenn seine Nachbarn in Freuden und Ueberfluß lebten, wenn der und jener bald durch Erbschaft, bald durch einen andern Glücksfall Geld und Guth gewann, so ging unserm armen Hausvater immer ein Stich durchs Herz. Man konnte zwar nicht sagen, daß er seinen Nebenmenschen ihr Glück mißgönnte; sondern es war nur der Unmuth über seine eigne Dürftigkeit. Besonders kümmerte ihn die Unterstützung seiner Kinder für die Zukunft; denn seine Einkünfte langten dazu nicht hin, und auf Glücksfälle konnte er nicht Rechnung machen.

Eines Tages saß er auf seinem Sorgenstuhl und hing diesen bekümmerten Gedanken nach. Er hatte eben vor, zwei seiner Söhne unter die Menschen zu schicken, und überlegte, wie er ihnen eine mäßige Ausstattung verschaffen könnte. Allerlei Pläne gingen ihm durch den Kopf. Bald wollte er unterdessen etwas von den ihm anvertrauten Mündelgeldern nehmen, bis er es wieder erstatten könnte, bald etwas anders. Als ihm nichts gut dünkte, ward er fast unzufrieden mit seinem Schicksale, und brach in Klagen aus. Vergebens traten ihm alle die kernreichen Sprüche vom Vertrauen auf Gottes Wege in die Seele; sein Kummer und Unwille drängte sie auf die Seite, und es fehlte nicht viel, so hätte er sein Geschick lästernd verwünscht.

Sieh, da ward unvermuthet ein vornehmer Herr gemeldet, der den klagenden Hausvater zu sprechen verlangte. Er kam. Ich habe gutes Zutrauen zu Euch, mein lieber Richter, sagte der Fremde, Eure Ehrlichkeit ist in der ganzen Gegend

bekannt. Nun habe ich daheim viel baares Geld liegen, was mir und Andern nichts nützt; wie wäre es, wenn Ihr einen Theil davon übernähmt, und in Eurer Gegend, wenn jemand dessen bedürfte, gegen mäßigen Zins austhätet? Was Ihr darüber bekommt, ist auf ehrliche Art Euer; allen Schaden aber will ich tragen. Dieser Antrag kam dem guten Richter Anfangs sonderbar genug vor; aber der Fremde wußte ihm bald alle Bedenklichkeiten auszureden, und schlug ihm vor, unterdessen allenfalls nur einen kleinen Versuch zu machen. Ginge der Handel nicht von statten, so könne man ihn wieder aufgeben. — Nun wohl, dachte der Richter, es ist doch in der Sache nichts Unrechtes, und mäßigen Zins nehmen, ist kein Wucher. Also ward der Vertrag vorläufig geschlossen, und um den Abend wurden große Säcke mit Geld in des Richters Haus gebracht. Ach wie ward ihm da auf einmal zu Muthe, als er diesen Mammon unter seinem Dache hatte? Freude und Angst wogten wegen ihm im Herzen. Begierig schüttete er einen Beutel aus, um sich durch den Augenschein zu überzeugen, daß all der Haufen baares Geld sey; wie die lieblichste Musik klangen die harten Gulden auf dem Tische, also, daß er einmal ums andre seiner Hausfrau zurufte: Wie klingt es?

Du magisches Metall, deß Glanz die Augen blendet,
Indeß dein Klang das Ohr entzückt
Und jeden Mißton niederdrückt,
Das Ruhm und Hoheit um sich spendet,
Wohin es dir, du Eigensinn, gefällt,
Du wahres Lebensmark der Welt!
Denn, was kann nicht das Gold, das edle, alles geben,
Dem Schwachen Kraft, dem Schurken Ehrlichkeit,
Dem Häßlichen Gestalt, dem Kranken neues Leben,
Kurz alles, was die Welt erfreut.
Nur Eines ist dir nicht beschieden,
Nur eines, was für aller Erden Pracht
Nicht feil ist: Heiterkeit und innrer Seelenfrieden.
Und darum, liebes Geld, verlacht
Der Weise dich, so wie der frohe Zecher,
Dem feuriger das Auge rollt,
Und darum nennen dich, in ihrer Hand den Becher,
Die heitern Dichter Lumpengold!

Nicht lange, so zeigte sich eine gute Gelegenheit zu einem sichern Darlehn, und der Richter nahm den vorgeschlagenen mäßigen Zins nebst einer Kleinigkeit für seine Mühe. Bald fand sich ein andres Geschäft, und der gute Mann nahm etwas mehr. Allmählig stieg die Mühe, und mit ihr der Zins. Aber der Richter war überzeugt, daß er nichts Böses thue. Er stattete seine Söhne aus, konnte sich und den Seinigen etwas zu gute thun, durfte nicht mehr seine Nächte schlaflos durchkümmern, und that doch keine Sünde.

Nach Verlauf eines Jahres sprach der fremde Herr wieder bei ihm ein, ließ sich die Zinsen auszahlen, und beschenkte seinen Unterhändler reichlich. Auch vertraute er ihm ein noch größeres Kapital. — Ach! die Schlange der Verführung ist glatt. Wo sie ein Schlüpfloch findet, um den Kopf hinein zu stecken, fährt sie bald mit dem ganzen Leibe nach. Jeder Blick, den unser guter Mann in den Geldkasten that, vermehrte in ihm die Liebe zum Gelde, und die Klugheit, es zu vergrößern, nahm mit jedem Geschäfte zu. Hatte er irgend wo etwas Unrechtes gethan, so vergingen alle Gewissensbisse, wenn er die Gulden zählte, und es war, als ob ihm dabei irgend eine Stimme zurufte: Höre, wie klingt es!

So verstrich das zweite Jahr, und er hatte schon ein schönes Kapital auf die Seite gelegt. Der

Fremde kam wieder, um einen neuen Kontrakt zu machen. Noch größer war die Summe, die der Richter jetzt erhielt, und an den Zinsen wurde ihm schier die Hälfte geschenkt. Dafür bedingte sich der reiche Mann nur den Punkt aus, daß der Richter über ein Jahr und um dieselbe Zeit ihn auf seiner Burg im Reichensteinschen besuchen und bei ihm verweilen wolle, um seine liegenden Gelder durchzuzählen und zu berechnen. Der Mann willigte mit Freuden ein. Jetzt langte der Reiche den schon aufgesetzten Kontrakt aus der Tasche. Er war roth geschrieben. Was soll das? sagte der Richter. Herr, antwortete der Fremde, ich habe Euch so viel getraut, thut mir dagegen auch, was ich verlange: unterschreibt Euch mit Eurem Blute; ich habe nun einmal den Eigensinn, daß ich keiner andern Unterschrift traue. Der Richter besann sich lange; aber des Fremden Zureden half: er ritzte sich in den Finger, und schrieb dann mit seinem Blute den Namen hin.

Wie? sprecht Ihr, wußte nicht der Mann,
Die Unterschrift mit eignem Blute
Verpfände Seel' und Leib? das hätt' ich nicht gethan. —
Nun hört denn: Dieses ganze Jahr
War in des guten Mannes Leben
Das schrecklichste; viel arge Büberei,
Viel schändlichen Betrug beging er ohne Scheu.
Der Wittwen Schrei, der Waisen Angstgewimmer
Umtönten jetzt umsonst sein Ohr;
Hob sein Gewissen ja zu Zeiten sich empor,
So macht' ihn bald des Goldes heller Schimmer
So fühllos wieder wie zuvor.

Eines Tages hatte er eben das Haus einer Wittwe ausgepfändet, deren verstorbener Ehemann ihm verschuldet war. Freudig berechnete er des Abends den Vortheil, den er bei diesem Handel hatte; seine Hausfrau und Familie hatten sich schon zur Ruhe begeben. Horch! da rasselte eine Kutsche vor die Thüre; man klopfte. Erschrocken öffnete der Richter das Haus. Sieh, da standen zwei stattliche Bedienten, in feuerfarbne Livree, mit Gold und Silber reich besetzt, verkleidet. Sie entschuldigten ihre späte Ankunft durch einen Unfall, der sie am Tage aufgehalten, und verlangten, der Richter solle sogleich einsteigen, um mit ihnen, wie er versprochen, zu dem reichen Herrn in seine Burg zu fahren. Nur um einen kleinen Aufschub bat der Richter, damit er sein Geld verschließen und von seiner Familie Abschied nehmen könne; aber vergebens. Die beiden Diener ruften ihm mit fürchterlichem Tone zu: „unserm Herrn muß man Wort halten," und so setzten sie ihn, wie er war, mit Gewalt in die Kutsche, die jetzt über Stock und Stein davon fuhr. —

Erst schien dem armen Richter die Sache ein Traum; aber allmählig überzeugte er sich, daß er wirklich wache. Desto seltsamer kam ihm nun das Betragen der fremden Bedienten vor, und bald fiel ihm manche ängstliche Besorgniß ein. Besonders fürchtete er, daß diese Leute zu einer Diebsbande gehören möchten, welche unterdessen seine Kasten ausräumen würde. Durch die Fenster in der Kutsche konnte er nichts erblicken, als einen düstern Nachthimmel; kein Weg, kein Strauch war zu unterscheiden. Schier eine Stunde war der Wagen, wie im Fluge, fortgerollt, da dröhnte von weiten ein fürchterliches Ungewitter heran. Der Wagen bewegte sich langsamer. Ein grauser Orkan führte das Ungewitter näher, starke Schlossen schmetterten um den Wagen herum, und fürchterliche Blitze erleuchteten die rabenschwarze Nacht; weder der Fuhr-

mann, noch die Bedienten ließen sich merken. Der bedrängte Mann versuchte herauszublicken; aber ganze Ströme von Schlossen schlugen ihm in die Augen. Immer bänger und bänger ward ihm um's Herz. — Jetzt ward es still, und der gepeinigte Mann wollte abermals zum Schlage hinaussehen. Brr! da stand ein fürchterliches weißes Gesicht vor dem Fenster, und blöckte mit einer feuerrothen Zunge, die Ellenlang heraushing. Der Mann fuhr erschrocken auf das andere Fenster zu; aber hier gähnte ihm ein schwefelblauer Rachen entgegen, so daß er ohnmächtig auf seinen Sitz zurückfiel.

Der Wagen hielt, und der Schlag ward geöffnet. Einer der Diener holte den halbtodten Reisenden heraus. Neues Schrecken! Vor einer schwarzen Höhle, an deren Eingang ein klafterlanges Feuer brannte, stand der fremde Herr, und empfing den Richter mit harten Worten. Kennst du diese Schrift? rufte er ihm zu, und hielt den blutigen Kontrakt hin; kennst du mich? Jetzt fielen des Richters Blicke niederwärts; hu hu! da sah er an dem reichen Manne einen Pferdefuß hervorgucken. Komm in meine Burg und zähle mein Geld! brüllte ihm dieser entgegen, ergriff ihn beim Schopf, und rasselte mit ihm in den Drachenberg.

Hier steht der Mann mitten unter bösen Geistern, und zählt zur Strafe seines Unrechts einen Haufen Geld nach dem andern; ist er müde, so schreit ihm ein böser Geist in die Ohren: Höre, wie klingt es! Wenn man einen Stein in den Schacht dieses Berges wirft, tönt es von unten hinauf: Höre, wie klingt es? Darum haben die Umwohner diesen Berg den Klang genannt.

Man kann das Glück auch suchen.

Herr N., zu seiner Zeit der bedeutendste Holzhändler in der Gegend von H., war in seiner Jugend ein gewöhnlicher Knecht. Immer auf alles achtend, was ihm einigen Gewinn bringen konnte, bemerkte er, daß manche Geldsorten in H. für vollgültig angenommen wurden, welche in seiner Gegend niedriger im Preise standen. Gewinnspähend wechselte er von dieser Münze so viel ein, als bei seinen beschränkten Umständen es möglich war, und setzte solche dann in H. um, wobei er immer einige Thaler gewann. Diesen Geldwechsel setzte er unermüdet fort, und erübrigte dadurch endlich so viel, daß er einen neuen Plan zu seinem Vortheile ausführen konnte.

Einmal befand er sich auf dem Schiffbauplatz, wo er zu seiner Verwunderung sah, daß krumm gewachsenes Eichenholz, unbrauchbar zu jedem andern Behuf, zwar zu sehr mäßigem Preise als Brennholz, aber zu sehr hohem Preise als Schiffbauholz verkauft werden könnte. Dies veranlaßte ihn, einige Eichen in seiner Gegend zu einem äußerst billigen Preise zu kaufen, und indem er einen verständigen Schiffszimmergesellen zur Behauung des Holzes annahm, achtete er genau darauf, wie jedes Stück am besten benutzt werden könnte, und half fleißig mit seiner Axt bei dieser Arbeit. Viel lernte er, weil er achtsam war, und so gelangte er nach kurzer Zeit dahin, daß er nicht nur im Stande war, seinen Arbeitsleuten die nöthigen Anweisungen zu geben, wie sie das zu bearbeitende Holz am vortheilhaftesten behandeln müßten, sondern verstand es nun auch, einen jeden ihm vorkommenden Baum nach seinem Werthe

richtig zu schätzen. Wie viel Geld er gewonnen hatte, so viel legte er nun zuversichtlich zum Holzhandel wieder an, und kaufte mehrere hundert Eichen auf einmal. Immer in größere Geschäfte sich einlassend, erwarb er so nach Verlauf mehrerer Jahre ein Vermögen von 300,000 Thalern; da fiel es ihm unglücklicher Weise ein, sich ein Landguth zu kaufen, welches er für 290,000 Thaler an sich brachte. Indessen schlummerte nun die frühere Neigung zum Handel, und er hatte den Entschluß gefaßt, in Ruhe seine Tage zu verleben; doch dieselbe erwachte plötzlich wieder in ihm, als ihm ein Guth mit einem ansehnlichen Walde zum Verkauf angeboten ward. Er überließ sein Eigenthum einem Andern, nachdem ihm 30,000 Thaler vorläufig ausgezahlt worden waren, und bezahlte nun an den Besitzer des zweiten Guthes die Summe von 70,000 Thalern. Aber ehe er noch zu dem Besitze des neuen Guthes gelangte, machten beide, sowohl derjenige, welcher sein Guth gekauft, als der, welcher ihm sein Guth verkauft hatte, Bankerott. Unbekannt mit dergleichen Rechten, hatte er nirgends, so wenig bei der Annahme als bei der Auszahlung der Gelder, sich Eigenthumsrechte vorbehalten, und so war er der jüngste aller Gläubiger, und verlor daher sein ganzes Vermögen wieder. — Man sieht daraus, daß es fast leichter sey, Reichthum zu erwerben, als das Erworbene zu erhalten.

Anekdoten.

Der Lord Granby kaufte zu Burton, einem Bade-Orte in England, einige Kleinigkeiten für seine Kinder. Der Krämer forderte ihm für einen einzigen Zahnstocher eine Guinee ab. Der Lord erstaunte darüber und fragte: ob denn die Zahnstocher in Burton so rar wären? — „Nein, versetzte der Krämer, die Zahnstocher nicht, aber die Lords." — Der Lord gab die Guinee und sagte zu ihm: Ihr seyd ein wahrer Araber.

* * *

Zwei Juden stritten sich in einer Dorfschänke um die Entfernung des nächsten Landstädtchens. Der Eine meinte, es sey bis dorthin drei, der Andere behauptete, es seyen nur reichliche drittehalb Meilen. Der Streit wurde immer lebhafter. Ein dritter Jude, der Alles von Anfang mit angehört hatte, trat hinzu und sagte: „Wos verdreht Er Eich å Kupp über de Narrischkeit; as Er mer gebt e Peihmen, luß ich's Eich um sechs Vertel."

Räthsel.

Unversöhnlich gehaßt von Männern und Weibern und Mädchen,
Hab' ich doch Euren Neid, Liebende, oft schon erregt.
Ich ernähr' mich vom Blut, und finde mein wonniges Leben
In den Armen, die mir drohen den schrecklichen Tod.

Auflösung des Buchstaben-Räthsels im vorigen Stück:

Ahn, Bahn, Hahn, Lahn, Kahn, Sahn, Wahn, Zahn.

Amtliche Bekanntmachungen.

Subhastations = Patent.

Die zum Fleischer Besser'schen Nachlaße gehörigen Grundstücke:
1) das Wohnhaus No. 14. im 1ten Viertel, taxirt 635 Rtl. 2 Sgr.,
2) der Weingarten No. 32., taxirt 222 Rtl. 8 Sgr.,
3) der Weingarten No. 49., taxirt 528 Rtl. 4 Sgr.,
4) der Weingarten No. 168., taxirt 245 Rtl. 8 Sgr.,
5) der Weingarten No. 412., taxirt 209 Rtl.,
6) der Acker No. 6. B., taxirt 53 Rtl. 10 Sgr.,
7) der Acker und die Gräserei No. 293., taxirt 236 Rtl. 20 Sgr.,

sollen in Termino den 17. Oktober d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land = und Stadt=Gericht an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich Käufer einzufinden haben.

Grünberg den 1. August 1829.

Königl. Preuß. Land = und Stadt = Gericht.

Auction.

Künftigen Montag den 10. August Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, wird auf dem Königl. Land = und Stadt = Gericht meistbietend versteigert werden:

1 Viertel Wein von 1828, 1 Tuchappreteur-Schere, 1 goldner Ring, 1 silberne Taschen-Uhr, Meubles und Hausgeräth, so wie einige Kupfergeräthschaften,

auch um halb 12 Uhr 5 diverse Wagen vor dem Landhause.

Grünberg den 6. August 1829.

Nickels.

Auktion.

Das zur Kaufmann Müller'schen Konkurs-Masse gehörige Tuch=, Woll= und Farbewaaren-Lager soll

Montags den 31. August cr. Nachmittags 1 Uhr und an den folgenden Tagen gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Das Tuchwaarenlager besteht in hundert und mehreren Stücken feinen Tüchern von verschiedenen Farben, einigen dreißig Stücken Militair=Tüchern und einer bedeutenden Parthie Resten. Zur Nachricht dient, daß am Montage die Wolle, am Dienstage die Farbewaare verauktionirt, und am Mittwoch mit dem Verkauf der Tücher der Anfang gemacht werden wird.

Züllichau den 29. Juli 1829.

Becker,
Gerichts = Aktuarius.
Im Auftrage.

Anzeige.

Vom Jakobi = Quartal des Löblichen Tuchscher-Gewerks gingen 2 Rtlr. 10 Sgr. zur Armenkasse ein.

Grünberg den 6. August 1829.

Die Armen = Direktion.

Ein Dukaten ist auf dem Wege nach Ochelhermsdorf gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben bei Unterzeichnetem in Empfang nehmen.

Grünberg den 3. August 1829.

v. Nickisch, Kreis=Landrath.

Privat = Anzeigen.

Daß ich mich in der ehemaligen Seimert'schen Färberei auf der breiten Gasse als Schönfärber etablirt habe, zeige ich hiemit ganz ergebenst an, und empfehle mich deshalb den Herren Kaufleuten und Tuchfabrikanten unter Versicherung reellster und bester Bedienung.

Grünberg den 5. August 1829.

Ernst Gustav Winderlich.

Am Montage den 3. August früh um 11 Uhr sind am Kornmarkte 11 Ellen blauer Cattun verloren worden. Der ehrliche Finder erhält, wenn er selbige in hiesiger Buchdruckerei abgiebt, eine gute Belohnung.

30 Thaler Belohnung.

Es sind in der Nacht vom 1ten bis 2ten August, durch gewaltsamen Einbruch bei unterzeichnetem Tuchappreteur in der Todtengasse, 17 Stück 11/4 und 3 Stück 10/4 mehrentheils melirte Tuche, gestohlen worden. Derjenige, welcher irgend eine Spur zur Entdeckung dieser Tuche angeben kann, erhält obige Belohnung.

Hering.

Der Ausbau des russischen Dampfbades ist vollendet, und die Benutzung dieses so wohlthätigen Schutz- und Heilmittels nunmehr eröffnet. Da jedoch die jedesmalige Anrichtung kostspielig ist, so kann der Gebrauch desselben für jetzt nur dann an einem zu bestimmenden Tage stattfinden, wenn mehrere Theilnehmer sich gemeldet haben. Der Bademeister Herr Büttner nebst Frau werden bemüht seyn, sowohl durch vorsichtige Leitung der Wärmegrade, als durch geschickte und zweckmäßige Vorrichtung aller dabei vorkommenden Handleistungen, den Nutzen desselben zu fördern.

Hinsichtlich der Benutzung der Wannenbäder erlaube ich mir, mit Beziehung auf eine überall geltende und allgemein bekannte Regel, die ergebene Bitte: „daß die resp. Abonnenten ganz in ihrem eigenen Interesse und aus billiger Rücksicht gegen andre Badegäste, die von ihnen festgesetzten Stunden inne halten, oder, wenn sie durch Geschäfte verhindert werden, mindestens eine Stunde vorher davon gefällige Anzeige machen wollen." Im entgegengesetzten Falle muß die für diesen Tag geltende Marke als verfallen betrachtet werden.

C. G. Seydel.

☞ Wer gute abgestielte saure Kirschen scheffelweise zu verkaufen hat, kann solche gegen gleich baare Bezahlung absetzen bei

Carl Görmar in Lawalde.

Auf kommenden Sonntag den 9. August wird auf meiner Kegelbahn ein Schwein- und Enten-Ausschieben stattfinden, und lade ich zu zahlreichem Besuch ein.

Brauer Kliem in Schloin.

Ich bin Willens, mein Eck-Haus im Holzmarkt-Bezirk No. 12., bestehend aus 8 Stuben, 2 Alkoven und 3 Kellern, aus freier Hand zu verkaufen.

Lohgerber Christian Günzel.

Künftigen Sonntag den 9. August soll bei mir ein Vogelschießen stattfinden.

Siebler in Heinersdorf.

Wein-Ausschank bei:

Johann Christian Kurz im Grünbaum-Bezirk, 1827r.
Christian Arlt im Burg-Bezirk, 3 Sgr.
Wittwe Decker in der Lawalder Gasse, 1827r.
S. Kube am Markt, 1827r. Weißwein.
Gottlob Kleindt auf der Burg, 1828r., 3 Sgr.
Mühle auf der breiten Gasse, 1827r.
Gottlieb Wurst auf der Burg, 1828r., 3 Sgr.
Weber in der Neustadt, 1827r.
Gottfried Heider in der Todtengasse, 1827r.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Die Silbergrube für das bürgerliche Leben. Oder gemeinnütziger englischer Tausendkünstler. Zur Erlangung vieler bewährter Vortheile im Nahrungsstande, und zur Hülfe in allerlei Unfällen im häuslichen Leben rc. Zwei Theile. geh. 1 rtlr. 2 sgr. 6 pf.

Desaga. Deutsche Sprachlehre für Lehrende und Lernende in Verbindung des Lehrstoffes mit zweckmäßigen Uebungsaufgaben. Fünfte vermehrte Auflage mit einer kurzen Prosodie von Bothe. 8. 15 sgr.

Elisabeth Klarin. Die wohlunterrichtete und sich selbst belehrende Haushälterin, oder die Kunst, in der kürzesten Zeit alle weibliche Beschäftigungen zu erlernen, und sich viele andere, zur Wirthschaft höchst nothwendige Kenntnisse zu verschaffen. Mit 1 Titelkupfer. 12. gebd. 15 sgr.

Kögel. Beschreibung eines neuen Kühlapparats zur möglichst schnellen und zweckmäßigen Abkühlung der Branntweinmaische und der Bierwürze. Mit 1 Abbildung, in Couvert 1 rtlr.
Thomas, des alten Schäfers aus Bunzlau in Schlesien, seine Kuren an Pferden von ihm selbst in seiner Mund- und Schreibart beschrieben, und zum Besten seiner Nebenmenschen herausgegeben von seinem Sohne, dem Schäfer Thomas in Weißenborn. Mit einer Vorrede versehen von S. v. Tennecker, Königl. Sächs. Major der Kavallerie ꝛc. 8. geh. 25 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 28. Juli: Tuchmacher-Meister Christian Thiele ein Sohn, Karl Gustav. — Tuchmacher-Meister Johann Gottfried Höpfner eine Tochter, Joh. Ernestine. — Handschuhmacher-Meister Joh. Jakob Wolinsky eine Tochter, Laura Elisa Maria.

Den 29. Tischler-Meister Karl August Wache eine Tochter, Auguste Mathilde. — Tischler-Meister Johann Christian Holz eine Tochter, Johanne Louise. — Tuchmacher-Meister Karl August Lange ein Sohn, Karl Wilhelm Erdmann.

Den 30. Bäcker-Meister Ernst Friedrich Schönknecht eine todte Tochter. — Tuchmacher-Meister Samuel Traugott Schulz ein Sohn, Friedrich Wilhelm Herrmann.

Den 31. Tuchmacher-Meister Johann Franz Kapitzke eine Tochter, Juliane Wilhelmine.

In der jüdischen Gemeinde:

Den 30. Juni: Destillateur Moses Samuel Wronsky ein Sohn, Moses Martin.

Den 6. Juli: Lehrer Julius Oppenheim ein Sohn, Gustav Joseph.

Getraute.

Den 2. August: Tuchmachergeselle Traugott Herbst, mit Jgfr. Mariane Theresia Brock.

Den 5. Tuchfabrikant Mstr. Johann Gottlieb Friedrich, mit Jgfr. Eleonore Henriette Rothe.

Gestorbne.

Den 29. Juli: Verst. Einwohner Joh. Christian Franke in Ochel-Hermsdorf Wittwe, Maria Elisab. geb. Schmidt, 84 Jahr, (Alterschwäche.)

Den 3. August: Anna Elisab. Decker, 32 Jahr, (Schlag.)

In der jüdischen Gemeinde:

Den 26. Juli: Kaufmann Simon Abraham Jaffe Sohn, Louis, 2 Jahr 3 Monat, (an den Folgen der durch Ueberfahren erhaltenen Verletzungen.)

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 3. August 1829.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	10	—	2	5	—	2	—	—
Roggen . . .	= =	1	15	—	1	12	6	1	10	—
Gerste, große .	= =	1	8	9	1	7	6	1	6	3
= kleine .	= =	1	2	—	1	—	—	—	28	—
Hafer	= =	—	26	6	—	24	—	—	21	6
Erbsen	= =	1	14	—	1	13	—	1	12	—
Hierse	= =	1	15	—	1	12	6	1	10	—
Heu	der Zentner	—	25	—	—	21	11	—	18	9
Stroh	das Schock	5	—	—	4	22	6	4	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.